

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 8 (1980)

DOI: 10.11588/fr.1980.0.50410

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Als die Baukonjunktur in den 50er Jahren abflachte, investierte Gilbert in anderen Wirtschaftszweigen. Nachdem er 1552 etliche Brauereien in der Neustadt errichtet hatte, erhielt er 1555 das offizielle Braumonopol für Antwerpen. Seit 1554 trat er zudem als Heereslieferant (für Textilien und Lebensmittel) auf.

Im 16. Jh. wurden in Antwerpen 84 neue Straßen und 4 neue Märkte angelegt; davon entfielen 48 Straßen und 3 Märkte auf die Jahre 1540 bis 1553. Von Gilbert wurden zwischen 1543 und 1553 vierundzwanzig Straßen und drei Märkte gebaut. Das ergibt die folgende Relation: 30% aller Straßen und Märkte des 16. Jh. wurden von Gilbert errichtet, im Jahrzehnt zwischen 1543 und 1553 gingen mehr als 50% auf ihn zurück. Dazu kam noch die völlig neue Anlage der Neustadt – ebenfalls ein Werk Gilberts. Diese Zahlen verdeutlichen wohl am besten die überragende Rolle dieses Mannes bei der Stadtentwicklung Antwerpens im 16. Jahrhundert mit Wirkungen und Folgen bis heute.

Gilbert van Schoonbeke war als Unternehmer und Stadtplaner (»grondspectulant-urbanist«) eine Ausnahmeerscheinung im 16. Jh. Vielleicht ist es aber gerade dieser Umstand, der ihn und sein Wirken so interessant macht.

Horst BUSZELLO, Freiburg/Br.

Guy CABOURDIN, Georges VIARD, *Lexique historique de la France d'Ancien Régime*, Paris (A. Colin) 1978, 8°, 325 S.

Wer sich bisher möglichst unkompliziert und doch einigermaßen zuverlässig über bestimmte Sachbegriffe und mit diesen verbundene Tatsachen des französischen Ancien Régime informieren wollte, mußte immer noch auf M. Marions *Dictionnaire des institutions de la France aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles* (1923) zurückgreifen, obwohl es in zahlreichen Punkten durch neuere Fragestellungen und Ergebnisse der historischen Forschung zunehmend überholt war. Dieser Mangel ist nun weitgehend beseitigt. Denn mit dem hier angezeigten Sachwörterbuch von insgesamt 564 Artikeln haben G. Cabourdin, bekannt durch seine grundlegende thèse zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Lothringens im 16. und 17. Jh., und der junge Metzger Historiker G. Viard ein ebenso gründliches und aktuelles wie handliches und lesbares Nachschlagewerk geschaffen.

Es überzeugt zunächst durch seinen umfassenden Charakter – sowohl hinsichtlich der Chronologie (das 16. Jh. ist voll berücksichtigt) als auch, was den sachlichen Einzugsbereich betrifft: neben den öffentlichen Institutionen sind Kirchen- und Rechtsgeschichte gleichberechtigt; die neuere serielle Regionalgeschichte hat sich in wertvollen Überblicksartikeln zu den Provinzen und in zahlreichen Spezialartikeln zu regional gebundenen oder in ihrer Bedeutung regional wechselnden Termini (z. B. *Affrèment*, *Laboureur*) niedergeschlagen; zugleich kommt auch die Kulturgeschichte zu ihrem Recht (z. B. *Collège*, *Langue*), ja man wird sogar überrascht mit Artikeln über *Rococo* und *Jardins* (leider nicht bäuerliche Gärten, sondern nur Parks). Daß dagegen, von etwa einem Dutzend Ausnahmen wie *Cosmopolitisme* oder *Nature* abgesehen, geschichtliche Grundbegriffe wie *Aristocratie*, *Nation*, *Opinion publique* und *Révolution*, die weniger bestimmte Tatbestände bezeichnen als vielmehr über den Wandel von sozialen Stilisierungen und kollektiven Vorstellungen Auskunft geben, beiseite bleiben, ist im Rahmen eines Sachlexikons konsequent und entspricht auch dem auf diesem Gebiet noch zu wenig entwickelten Forschungsstand. Die dem Rez. aufgefallenen wirklichen Lücken, wie sie in einem solchen Unternehmen unvermeidlich sind, beschränken sich auf die Termini *Ancien régime*, *Constitution*, *Couronne*, *Droit divin*, *Ecrouelles*, *Galère*, *Grands Jours*, *Moulin*, *Sacre* und *Souveraineté*.

Vor allem ist jedoch der hohe Informationswert dieses äußerst konzentrierten Handbuches

zu rühmen. Dazu trägt eine ganze Reihe von Vorzügen bei: Schon die fast durchweg feststellbare sachliche Richtigkeit, Ausgewogenheit und Vollständigkeit (im Rahmen des Möglichen) ist bei einem so riesigen Thema eine bewundernswerte Leistung; nur in ganz wenigen Fällen wie dem Artikel *Société*, der ganz der Auffassung von R. Mousnier folgt und andere Deutungen (u. a. E. Lousse, R. Pillorget) verschweigt, zeigt sich eine gewisse Einseitigkeit. Sehr gelungen ist auch das Verhältnis von kürzeren Spezial- und ausführlicheren, aber nie über zwei (der sehr großen) Druckseiten ausufernden Überblicksartikeln; wer bedauern mag, daß z. B. der Artikel *Administration* durch Ausgliederung von acht Unterbegriffen fast entleert worden ist, kann ihn mit Hilfe der Verweisungen leicht abrunden. Gar nicht hoch genug zu veranschlagen sind weiter die Präzision und inhaltliche wie sprachliche Klarheit des Lexikons, was durch eine ganze Reihe von Tabellen, Graphiken und Karten unterstützt wird.

Hilfreich sind schließlich die bibliographischen Hinweise auf meist neuere Literatur am Ende der Artikel. Hier waren die Verfasser allerdings etwas zu sparsam, indem sie bei vielen allgemeinen Artikeln nicht die wesentlichste oder gar keine Grundlagenliteratur anführen; dies betrifft insbesondere die Artikel *Agronomie* (A. J. Bourde, 1967–69), *Assemblée des notables* (R. Charlier-Meniolle, 1911; B. de Chantéras, 1919; J. Petit, 1937), *Caisse d'Escompte* (R. Bigo, 1927), *Comédiens* (J. Boncompain, 1976), *Compoix* (G. Fréche, 1974), *conseil supérieur* (P. Metzger, 1913), *Coutume* (J. Yver, 1966), *Dîme* (P. Gagnol, 1911; J. Rives, 1976), *Etats généraux* (J. R. Major, 1960; C. Soulé, 1968; J. M. Hayden, 1974), *Honnête homme* (M. Magendie, 1925), *Industrie* (G. Martain, 1899–1900; C. Ballot, 1932; P. Léon, 1953; T. J. Markovitch, 1976), *Intendants* (V. R. Gruder, 1968; A. Petracchi, 1971; D. C. Baxter, 1976), *Poste* (E. Vaillé, 1947–51), *Préciosité* (R. Bray, 1968; F. Deloffre, 1971), *Salon* (R. Picard, 1924; M. Glotz, M. Maire, 1945; C. Lougee, 1976), *Taille* (E. Esmonin, 1913), *Trésorier* (J. P. Charmeil, 1964).

Solche begrenzten Ergänzungen wären in der sicher zu erwartenden zweiten Auflage möglich. Doch schon jetzt und unabhängig davon wäre dies ausgezeichnete Handbuch einer Übersetzung ebenso wert wie P. Gouberts *Ancien Régime*, dessen sich noch immer kein deutscher Verleger angenommen hat. Damit wäre diesseits des Rheins der Rezeption der international vorbildlichen französischen *Ancien-Régime*-Forschung wie auch der Information der historisch Interessierten weit besser gedient als mit den allzu oft populären Biographien über Mazarin oder Beaumarchais, die jedes Jahr offenbar mühelos deutsche Übersetzer und Verleger finden.

Rolf REICHARDT, Mainz

J. N. BALL, *Merchants and Merchandise. The Expansion of Trade in Europe 1500–1630*, London (Croom Helm) 1977, 226 S.

Das Buch sei der Versuch, die vielfältigen Arbeiten zur frühneuzeitlichen Handelsgeschichte zusammenzufassen, den Forschungsstand – wie es auch gern heißt – aufzuzeigen und den Studierenden damit eine Art Kompaß an die Hand zu geben. Ball will also nicht eigene Forschungen ausbreiten sondern eine brauchbare, nützliche und einführende Übersicht über diesen Gegenstand vorlegen. Diese Absicht ist vorzüglich gelungen und das Büchlein enthält insofern eine auch beachtliche gelehrte Leistung. Es berichtet zudem von weit mehr als »nur« der Geschichte des sich im späten 15. und 16. Jh. ausweitenden binneneuropäischen und überseeischen Handels. Viele weitere – da vom Zusammenhang her gleichsam unerläßliche – Gesichtspunkte werden nämlich vorgeführt und ergeben insgesamt einen knappen, ausgewogenen und vorzüglichen Überblick über gewichtige Teile der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 15. bis 17. Jh.